

Stecker raus

Zwei Jugendliche durch Blitzeinschlag in das Nachbarhaus verletzt – Experten geben Tipps zum Schutz

LUDWIGSHAFEN (ros). Bei dem Unwetter, das in der Nacht zum gestrigen Freitag über die Pfalz zog, kam es mehrfach zu Blitzeinschlägen. So beispielsweise bei einem Wohnhaus in Klingenmünster (Kreis Südliche Weinstraße). Dabei wurden zwei Jugendliche verletzt – obwohl sie sich im Nachbarhaus aufhielten. Wie kann man sich vor solchen Unfällen schützen?

Wie gestern ein Sprecher der Polizeidirektion Bad Bergzabern mitteilte, hatten die zwei Brüder, 16 und 20 Jahre alt, mit ihren Handys gespielt, die gerade zum Aufladen an Steckdosen hingen und bekamen einen Stromschlag. Die beiden Jugendlichen wurden zur Beobachtung in ein Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr bestand nicht. Eingeschlagen war der Blitz im Nachbarhaus. Dort wurde teilweise die Elektrik zerstört und die Gastherme bekam ein Leck. In Ludwigshafen schlug ein Blitz in den Schornstein eines Gebäudes ein, eine Gastherme wurde dadurch aus ihrer Verankerung gerissen.

Wieso konnte sich der Blitzschlag in Klingenmünster noch auf das Nachbarhaus auswirken? Klaus König (Kandel), Obermeister der Elektro-Innung Südpfalz, erklärt dies so: Bei einem Blitzeinschlag werde die Energie in die Erde geleitet, dadurch komme es zu Spannungserhöhungen in den Erdleitungen. „Dann breiten sich die Überspannung im Leitungsnetz aus“, sagt König.

Helfen gegen solche Verletzungen wie in Klingenmünster beziehungsweise Schäden wie in Ludwigshafen Blitzschutzstecker oder Blitzableiter? Bernd Gutheil vom Lehrstuhl für Hochspannungstechnik und elektromagnetische Verträglichkeit an der Technischen Universität Kaiserslautern rät: „Bei einem Gewitter nützt es eigentlich am besten, vorher die Stecker aller Geräte aus der Steckdose zu ziehen.“ Das Blitzgeschehen bestehe im Grunde aus zwei Ereignissen. Dies sei einmal der Blitz selbst mit seiner relativ großen Energie, sagt Gutheil. Dadurch könne es beispielsweise zu Bränden im Dachstuhl kommen. Ge-



Der Blitz, der zur Erde niederfährt, ist eine elektrische Ladung, die einen Spannungsunterschied zwischen der Gewitterwolke und der Erde darunter ausgleicht: 100 Millionen Volt können das sein.

FOTO: M. HOFFMANN

gen diese Gefahr könne man sich mit einem Blitzableiter schützen, sagt der promovierte Wissenschaftler: „Der zieht dann ganz gezielt Blitze an, aber dadurch wird die Wahrscheinlichkeit, dass der Blitz genau dort einschlägt, auch größer.“

Mit einem Blitzableiter holt man sich also mehr Blitze in die Nähe des Hauses. Wenn es passiert, kommt es zu Ereignis Nummer 2: Der Blitz transportiert enorme Ladungsmengen, dann fließen gewaltige Ströme, die leicht 10.000-mal stärker sein können als im Haushalt üblich. Gutheil: „Unsere elektrischen Systeme und Geräte sind für 230 Volt ausgelegt und nicht für ein paar Tausend Volt oder noch mehr.“ In solchen Fällen können die Entladungen dann beispielsweise Fernseher oder Computer kaputt machen. „Wenn man in solch einer Situation ein Gerät in der

Hand hält, kann es zu einem Kurzschluss zwischen Gerät und der Person kommen, es fließt Strom durch den Körper“, beschreibt der Experte die Gefahrenlage: „Das ist genau so, als hätte man die Stechdose direkt angefasst.“

Vorkehrungen gegen solche Ereignisse kann man mit einem Überspannungsschutz treffen, der entweder am Übergabepunkt zwischen Stromnetz und Haustechnik oder im Zählerkasten montiert wird. Den Einbau müsse ein fachkundiger Elektroinstallateur übernehmen, sagt Gutheil – die Maßnahme könne 1000 bis 2000 Euro kosten. Obermeister König sagt jedoch, auch ab 250 Euro sei ein Überspannungsschutz bereits zu haben.

Außerdem gibt es Schutzvorrichtungen, die das einzelne Gerät vor Schäden bewahren sollen – das sind so genannte Blitzschutzstecker. Für

Gutheil ist dies ein irreführender Name: „Die schützen nur gegen eine relative geringe Überspannung, ohne einen richtigen Überspannungsschutz am Haus wird bei einem Einschlag ein Blitzschutzstecker kaputtgehen.“ Und damit wohl auch das angeschlossene Gerät.

Eine gesetzliche Vorschrift zur Installation von Überspannungsschutzanlagen gibt es nicht. Obermeister König schätzt, dass nur etwa fünf Prozent der Wohnhäuser auf diese Weise gegen Schäden bei Blitzeinschlägen gewappnet sind. Und in den anderen Fällen? Sofern man zu Hause ist, kann zum bewährten Abwehrmittel gegriffen werden: Stecker ziehen. Das Gerät nur auszuschalten, genüge nicht, sagt Gutheil. Neben dem Stromkabel sollten auch Telefon- und Antennenkabel gezogen werden, rät der Kaiserslauterer Wissenschaftler.